

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

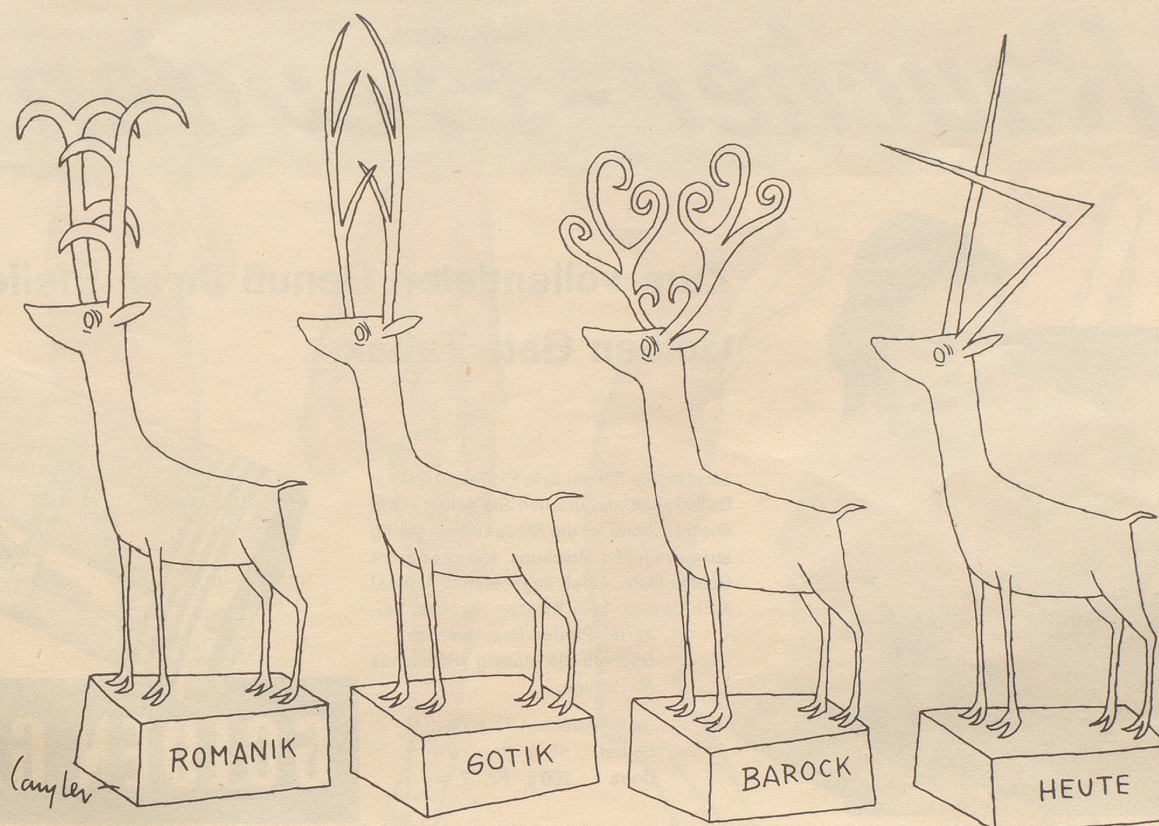
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



mig dick, und zwischen ihnen verschwand ein allzu kleiner Mund und eine winzige Nase. Eines Tages wurde er der Lady Allerton vorgestellt. Die Lady war halblind und hatte die Gewohnheit, wenn sie einen neuen Menschen kennen lernte, sein Gesicht zu betasten. Als sie nun über Gibbons Backen fuhr, rief sie entrüstet: «Es ist abscheulich, mit einer blinden Frau solche Späße zu treiben!»

In der Quelle, aus der ich die Anekdote schöpfte, war der Name der Dame nicht genannt. Nun wohnte an dem Ort, wo ich damals gerade auch wohnte, eine Lady Allerton; ich fand darum, die halbblinde Dame könnte sehr gut eine Lady Allerton gewesen sein, und so zog Lady Allerton, die übrigens in Wirklichkeit sehen konnte und selber recht sehenswert war, in die Anekdotenliteratur ein.

Viele Jahre später entdeckte ich, daß die betreffende Dame sehr wahrscheinlich die Marquise Du Deffand gewesen war, eine der geistreichsten Frauen des achtzehnten Jahrhunderts und eine Anekdotenlieferantin größten Stils. Sie war im Alter tatsächlich erblindet, und so konnte man ihr die Geschichte sehr wohl zuschreiben.

Ein anderer Sammler aber, der in seinen

Studien nicht so weit vorgedrungen war, ließ es bei der Lady Allerton bewenden, und so war denn im Nebelspalter eine Anekdote zu lesen, die folgendermaßen lautete:

Gibbon, der berühmte englische Historiker, war ein ausgesprochen häßlicher Mann. Sein kleines Riechorgan und der winzige Mund verschwanden beinahe zwischen den fetten Wangen.

Anläßlich einer Teegesellschaft wurde er auch einer Lady Allerton vorgestellt. Die alte Dame war nahezu blind, und sie pflegte deshalb das Gesicht eines Menschen, den sie noch nicht kannte, mit den Händen abzutasten. Als nun ihre feinfühligsten Finger Gibbons feiste Backen berührten, rief sie plötzlich entrüstet:

«Wie abscheulich, mit einer blinden Frau solche Späße zu treiben!»

* *

Der neue Dieb hat sich die Sache nicht leicht gemacht; er hat den Text umstilisiert, eine Nase wurde zu einem Riechorgan, was die komische Wirkung beträchtlich erhöht. Auch die Teegesellschaft bringt englische Atmosphäre in die Geschichte, die Backen wurden feist, nachdem sie zuerst nur fett gewesen waren, und die Dame ist nicht nur entrüstet, sondern sogar plötzlich entrüstet. Aber an der Pointe wurde nicht allzu viel mehr verändert, nur statt «Es ist abscheulich» hat der Dieb zweiten Grades «Wie abscheulich» gesetzt.

Doch die Lady Allerton verrät ihn. Warum hat er nicht in einem Reiseführer von England nachgesehen, wo es von Namen wimmelt, die nur darauf warten, von einer Lady getragen zu werden?! Er gestatte mir, ihm

diesen guten Rat für die Zukunft zu geben; ich selber habe schon oft genug davon Gebrauch gemacht.

Auch in diesem Fall werde ich keine Urheberrechtsklage erheben – im Gegenteil, im Grunde bin ich stolz. Lady Allerton ist die Kronzeugin dafür, daß ich aus dem Stand des Stehlenden in den des Bestohlenen aufgerückt bin. Und der nächste Dieb wird dem Namen der Lady Allerton bereits zufügen, daß sie eine Nichte des Lord Leicester – siehe Maria Stuart – und eine Cousine des Feldmarschalls Talbot – siehe Jungfrau von Orleans – gewesen ist. Das Geburts- und Todesjahr der Dame werden allerdings ziemlich weit voneinander liegen müssen.

Doch damit soll sich schon der übernächste Dieb auseinandersetzen.



AARAU
Hotel Aarauerhof
General Herzog-Stube
Der bevorzugte Treffpunkt
in heimeliger Atmosphäre

Kenner fahren
DKW!